



Der Yacht Club Austria segelt in Norwegen!

Der Clubtörn des Yacht Club Austria hat ja schon Tradition. Die letzten Jahre haben wir die Inseln westlich von Schottland erkundet, für 2012 hatten wir nun etwas ganz anderes auf dem Programm: Wir wollten die Sonne 24 Stunden lang sehen, also auf ins nördliche Polarmeer. Und es gibt tatsächlich in Tromsø (69° 39' N, 18° 59' O) eine Charterbasis von Boreal Yachting. Viel nördlicher geht es ja nun wirklich nicht.

gar bis zum Meer herunter. Ivar von Boreal Yachting empfängt uns auch mit den Worten: „Ihr habt Glück, vor ein paar Tagen hat es hier noch geschneit!“

Unsere Gruppe hatte eine Delphia 40.1, Delphia 37.1, eine Hanse 370, eine Bavaria 44 und eine Dufour 454.

Das mit den Einkäufen ist ein Problem: Einerseits weiß man nicht, was man vor Ort bekommt, andererseits weiß man, dass es teilweise wesentlich teurer ist als daheim. Der Stützpunkt von Boreal-Yachting ist nicht in Tromsø direkt, sondern quasi eine Insel weiter in Eidkjosen (20 Min. vom Flughafen Tromsø entfernt), einem kleinen Ort mit einem gut sortierten Supermarkt. Bier kostet hier in etwa ab € 6,00 aufwärts, guten Wein bekommt man so ab € 20,00 die Flasche.

Wir befinden uns auf der Insel Kvaløya (das o gehört durchgestrichen, aber das finde ich nicht auf meinem Computer) um die wir nun im Uhrzeigersinn Richtung Atlantik fahren. Nachdem wir den Atlantik erreicht haben, wenden wir uns nach Westen und fahren in die zweite Bucht (ein kleiner Fjord) auf der Insel Senja, nach Husøy (auch durchgestrichen). Husøy liegt auf einer kleinen

Marinas:

Es gibt fast überall in den Orten Anlegemöglichkeiten und auch kleine Marinas. Diese kosten zwischen 50 und 150 Norwegische Kronen und werden über Kuverts bezahlt, die in das Büro geworden werden – wie früher bei uns die Post. In den Hafenfürhären ist das alles vermerkt, die Duschen muß man suchen, wenn man Fragen hat, ist eine Telefonnummer auf dem schwarzen Brett vermerkt. Hier wird auf Ehrlichkeit gesetzt, was einen passionierten Kroatiensegler in Erstaunen versetzt – nicht nur wegen der Preise.

Insel aber mit einem Damm mit dem Festland verbunden, südlich dahinter ist ein Hafen. Hier treffen sich wieder alle 5 Yachten und verbringen einen langen Abend. Lang hauptsächlich deswegen, da man die zeitliche Orientierung verliert wenn es nicht dunkel wird.

Am nächsten Tag liegt Andenes (ca. 45 SM südwestlich von Husøy) auf unserem Programm, bekannt als Whalewatching-Ort. Nordwestlich von Andenes gibt es ein Unterwasserriff das auf 600 – 700 m Wassertiefe geht, dort treffen sich die Wale und gehen auf die Jagd. Es hat sich nun unser Törn Wetter eingestellt, großteils bewölkt, Wind aus südlichen Richtungen zw. 12 und 25 Knoten, Welle heute 3 -4 und das alles bei 8° - 10°, kälter werdend auf ca. 5° einpendelnd. Das bedeutet für uns Vollzeug, die Großschot aus der Hand, bis 8 kn Speed.

Ziemlich erfroren kommen wir endlich an, zwar können wir mit unserem Tiefgang nicht den Stadthafen von Andenes wählen, der ein sehr seichtes Hafenbecken hat. Unser Hafenhandbuch sagt „do not go to this harbour, there is not enough Water and there is nothing else...“. Also gehen wir in den Fischerhafen, wo die Großschiffe anlegen. Auch hier gibt es einen kleinen Schwimmsteg und die Stadt ist in 10 min. zu Fuß erreichbar.

Hier haben wir unser richtiges Mittsommer-Erlebnis. Wir finden nämlich ein kleines Pub und gehen was trinken. Um genau 0015 verlassen wir das Pub und schauen genau in die Sonne, die knapp über dem Meer steht. In diesem Pub klärt sich auch die Frage, warum viele Wohnhäuser mit Klimaanlage ausgestattet sind: Der Strom ist in Norwegen so billig, dass alle mit Strom, ergo mit Klimaanlage heizen!!!! (KFZ-Treibstoffe sind um ca. 50 ct. teurer als bei uns).

Am nächsten Tag lösen wir uns um 1105 aus dem Päckchen (wir liegen innen) und fahren raus um einem Whalewatchingboot zu folgen (Es wurde ein Wal gesichtet, der aber nicht nordwestlich von Andenes jagt, sondern südöstlich von Andenes in den Fjord geschwommen ist. Die Wale werden hier von einem hohen Leuchtturm mit Ferngläsern verfolgt und die Positionen an die Whalewatchingboote gefunkt – die geben eine Garantie auf eine Sichtung). Allerdings können wir die Geschwindigkeit nicht fahren und so gehen wir auf Kurs Bjarkøya, ca. 30 SM südöstlich von Andenes. Die Wale fürchten sich anscheinend vor uns, denn sie lassen sich nicht blicken. Bevor wir die Marina auf der Ostseite von Bjarkøya erreichen, müs-

sen wir einen engen Kanal (ca. 50 m) zwischen Bjarkøya und Helloya (alle „O“ s natürlich durchgestrichen) durchfahren. Dies machen wir sehr langsam, da wir die tolle Landschaft in Ruhe anschauen wollen und wir haben Glück: Ein Seeadler kreist in ca 100 Meter Entfernung über uns, wir können seine Flügeladern erkennen – eine majestätische Erscheinung! Heute haben wir nordöstliche Winde zwischen 15 kn und 25 kn und fahren einen Spitzenwert über Grund von 9,7 kn. Tolles segeln bei 7° Außentemperatur!!!!

In unserer Schleppangel verfangt sich leider nur eine geringe Möwe, die wir nur mehr tot bergen können. Vor der Marina versuchen wir noch einmal unser Anglerglück, es gibt genügend Fische für alle, Abendessen gerettet!

Am nächsten Tag geht es ein kleines Stück (ca. 15 SM) Richtung Andorja (wie gesagt: durchgestrichen), nach Engenes. Leider bei Regen, dafür schönes segeln, gemütlich mit der Genua, trotzdem bis 6,5 kn. So zwischen den Inseln die Fjorde entlang zu fahren hat zwar windtechnisch Nachteile, allerdings hat das dafür den Vorteil, dass wir sehr nahe der Küste und daher sehr verbunden mit der schneebedeckten Landschaft sind. Und diese Landschaft ist wirklich beeindruckend.

In Engenes gehen wir wieder an Land und in dem Ort spazieren. Hübsche kleine gepflegte Häuser, keine Menschen, alles zu. Halt es ist ja schon 2200 Uhr.

Hier in Engenes gibt es ein kleines Problem, jemand hat bei einem

Navigation, Literatur:

Auf jedem Schiff war ein kompletter Kartensatz von Norwegen. An Hafenhandbücher verwendeten wir Norwegian Cruising Guide 2012 (englisch), Havneguiden von Jon Amtrup und Norway von Imray Gezeitentabellen und alle Verzeichnisse waren an Bord vorhanden. Apropos Gezeiten: Tidenhub 2-3 m, 1 bis 5 Kn Strom, je nach Lage (Enge des Kanals/Fjordes). Wenn man gerade gegenan muß, hält man sich halt eher am Land und nutzt den Neerstrom aus.



Geographisches:

Tromsø hat ca. 70.000 Einwohner liegt 344 km nördlich des Polarkreises. Dies entspricht der geographischen Breite von Nord-Alaska. Es beherbergt die nördlichste Universität und die nördlichste Kathedrale (die Eismeer-Kathedrale hat das größte Glasmosaikfenster Europas).

Fischen in Norwegen:

Man darf im Salzwasser ohne Anglerschein und Lizenz fischen. Dorsch haben wir dort gefangen, wo der Meeresboden von 200 Meter auf 20 -30 Meter ansteigt. An diesen Kanten suchen die Fische ihr Futter. Die Schellfische sind uns auf ca. 50 Meter Wassertiefe an die Angel gegangen ebenso wie die See-lachse (auch Köhler genannt). Gefischt haben wir mit Pilker und Angelruten, aber auch mit Drillinge auf Paternoster – wir haben die Angelschnur lediglich auf einem Stück Brett aufgewickelt.

Klima:

Die Jahresmitteltemperatur liegt bei 2,5 C, die niedrigste bisher gemessene Temperatur in Tromsø war -18,4°C. Im Winter wird es selten kälter als -10 C, im Sommer selten wärmer als 20° C. Durch Ausläufer des Golfstroms sind die Wassertemperaturen für die nördlichen Breiten recht mild. Vom 19. Mai bis zum 26. Juli geht in Tromsø die Sonne nachts nicht unter, dafür erlebt man vom 26. November bis zum 21. Januar keinen Sonnenaufgang. Infolge der umliegenden Berge zieht es sich praktisch bis Anfang Februar hin, bis die Sonne erstmals wieder auftaucht. Wenn der Himmel klar ist, ist es trotzdem hell, nur steht die Sonne unterhalb des Horizontes. Ganzjährig schwarz ist die Polarnacht nur, wenn eine dicke Wolkendecke jegliches Licht verschluckt.

Jetzt mussten nur mehr die Flüge und 5 Schiffe gebucht werden, es hatten sich nämlich schon über 30 Mitsegler gefunden, die unbedingt bei genügend Kälte segeln und keine Nachtfahrt wollten. Nach Tromsø fliegen wir mit Zwischenstopp in Oslo, ohne den geht's gar nicht. Schon vom Flugzeug aus hatten wir einen atemberaubenden Blick auf diese wuchtige Landschaft, mit tiefen Fjorden, in weiten Bereichen nicht bewohnt – und wirklich: Die Berge sind Mitte Juni schneebedeckt. Die Schneegrenze liegt so um die 200 Meter über dem Meeresspiegel, nordseitig und in den Berggipfeln reicht der Schnee so